

Wann beginnt die Ehe?

vor dem Traualtar?
mit Sex?

durch Versprechen?
auf dem Standesamt?



„Die Ehe – das schöne Geschenk Gottes an uns“

> Wann beginnt sie konkret?

1. Grundsätzlich

Gott will, dass wir eine glückliche Ehe erleben

Der Mensch wurde von Gott zur Gemeinschaft geschaffen. Dieses natürliche Grundbedürfnis steckt tief in uns allen. Sicher geht es in erster Linie um die Gemeinschaft mit Gott, unserem Schöpfer.

Aber schon kurz nach der „Kreation“ von Adam, des ersten Menschen, musste Gott feststellen: *„Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei; ich will ihm eine Lebensgefährtin schaffen.“ (1.Mose 2,18)*

So schuf Gott die Ehe als engste Lebensform, ER segnete sie, damit Frau und Mann glücklich miteinander leben können. Dies ist das Ziel und der Wunsch Gottes generell für jeden Menschen. Ausnahmen – Gabe der „Ehelosigkeit“ – bestätigen nur die göttliche Regel des Schöpfers.

Gott gab dann auch Ordnungen/Gebote, in denen sich das Eheglück möglichst optimal entfalten kann. Gott meint es mit seinen Ordnungen – „Gebrauchsanweisungen“ - nur gut. Er will uns damit uns nicht etwas Schönes verbieten oder vorenthalten. Diese Lüge flüstert der Teufel uns immer wieder ins Ohr. Nein, Gottes Gebote sind ausschliesslich zum Wohle der Menschen gegeben. (Sogar Atheisten geben zu, dass wir das Paradies hier auf Erden hätten, wenn sich alle Menschen an die „10 Gebote“ halten würden...)

Jeder, der die „Gebrauchsanweisungen“ Gottes anwendet, erlebt, dass sich darin Glück und Zufriedenheit entfalten werden. So ist es auch im Bezug auf die Ehe.

In der alltäglichen Praxis ist es klar, dass es **nur** zum Guten für uns ist, wenn wir die Gebrauchsanweisung des Konstrukteurs eines Gerätes beachten und entsprechend anwenden.

Gott will uns als Frau und Mann in einer Ehe glücklich machen. Nun stellt sich immer mehr die Frage: WANN fängt so eine Ehe von Gott konkret an.

Diese Frage wird heute praktisch in allen Altersschichten gestellt und diskutiert. Viele meinen, dass die Bibel dazu keine eindeutigen Angaben macht und daher die Interpretationsmöglichkeiten recht gross seien. Beim oberflächlichen Lesen findet man nicht unbedingt sofort konkrete Hinweise. Aber beim genauen Studium ergibt sich eine erstaunlich klare Antwort. Manche fragen: "Warum wird diese Frage nirgends ausführlicher in der Bibel behandelt?"

Bei diesem Thema müssen wir besonders den damaligen kulturellen Hintergrund beachten. Denn damals wurde, nachdem klar war, welche Menschen zusammengehören, sehr kurz darauf geheiratet. Man kannte eine lange Freundschaftszeit gar nicht. Daher kam auch kaum die Frage auf: Wie man sich in einer Freundschaftszeit miteinander verhalten soll. Dieses Problem ist eindeutig auf die oft mehrjährigen Freundschaftszeiten in unserer westlichen Kultur zurückzuführen. Weil das zur biblischen Zeit nicht so war, darum geht logischerweise die Bibel auch nicht auf so ein Problem ein.

Das Wort «Ehe» kommt sprachgeschichtlich von einer urgermanischen Sprachwurzel, der auch die Worte «Gesetz» und «Recht» entstammen. Es ist auch verwandt mit dem Wort «ewig». Man kann daher sagen, dass die Ehe ein «ewig geltendes Recht» ist.

2. Die Verlobung

Eine Verlobung ist ein gegenseitiges Versprechen sich in absehbarer Zeit zu verheiraten. Es ist eine öffentliche „Absichtserklärung“, sich in einem geschützten Rahmen näher kennenzulernen und sich auf die Hochzeit mit anschliessender Ehe vorzubereiten.

Einige Beispiele aus der Bibel:

1.Mose 29: Jakob mit Rahel und Lea

Jakob arbeitete bei Laban (zukünftiger Schwiegervater) sieben Jahre für die Tochter Rahel, in die sich Jakob so sehr verliebt hatte. Dann folgte das grosse Hochzeitsfest und erst danach hatte das Hochzeitspaar intime Gemeinschaft. Erst am Morgen merkte Jakob, dass Laban ihm anstelle von Rahel, die „verschleierte“ Lea ins Hochzeitzimmer „geschmuggelt“ hatte. - In Vers 23 steht: *„Am Abend, nach der Feier brachte Laban seine Tochter Lea zu Jakob; und er ging zu Ihr“*. (D.h., sie hatten dann intime Gemeinschaft > Hochzeitsnacht.)

1.Mose 34: Sichem und Dina

Sichem vergewaltigte Dina und verliebte sich dann sehr in sie. (Verse 1-6) Für die Brüder von Dina war es aber eine grosse Schandtat, weil weder eine Verlobung, noch eine Hochzeit vorlag. Es gab eine Verhandlung betreffs einer nachträglichen Heirat mit dem dazugehörenden Brautpreis.

Der Vater und die Brüder wollten dies aber nicht und es geschah eine grosse Bluttat, denn Sichem gehörte mit seinen Leuten nicht zum Volk Gottes.

2.Mose 22, 15 + 16

Wenn eine Jungfrau vor der Verlobung und der Hochzeit geschwängert wurde, so hatte das Konsequenzen. Es musste nachträglich entsprechend geregelt werden, weil so etwas grundsätzlich nicht hätte geschehen dürfen. D.h., die fast zwangsweise Heiratung danach, war eindeutig nur eine Notlösung.

Verlobungszeit von Maria und Joseph (Matt. 1 + Luk. 2)

Sie hatten sich gegenseitig versprochen, in absehbarer Zeit zu heiraten. Dies nennt man Verlobung. Bei der Ankündigung des Engels Gabriel, dass Maria schwanger sei und sie Jesus gebären würde, war Maria ganz erstaunt und sagte zum Engel: **„Wie soll das zugehen, denn ich hatte noch mit keinem Manne intime Gemeinschaft!“** Lukas 2,34

Als Joseph merkte, dass Maria schwanger war, wollte er sie heimlich verlassen, denn sie hatten noch keine sexuelle Gemeinschaft miteinander gehabt. So vermutete er einen anderen Mann, von dem Maria scheinbar schwanger war. – Durch das Verlassen, wollte Joseph Maria für den anderen Mann „freigeben“. Gott aber klärte Joseph entsprechend auf, dass Maria durch den Heiligen Geist schwanger sei. (Matt 1, 17 + 18) Joseph bekannte sich dann beruhigt weiterhin zu Maria als ihr Verlobter.

Johannes 4: Die Samariterin am Jakobsbrunnen

Diese Frau hatte offensichtlich fünf „Konkubinats-Männer“ gehabt. D.h. sexuellen Kontakt mit ihnen, aber keine konstante Beziehung (Ehe) > Joh. 4,17+18 *„Du hast recht geantwortet: Ich habe keinen rechtmässigen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist auch nicht dein Mann.“*

Offensichtlich anerkannte Jesus weder die vorangehenden fünf Männer, noch den aktuellen Mann nicht als rechtmässigen Ehemann, weil sie scheinbar nicht offiziell verheiratet waren, sondern nur intime Gemeinschaft miteinander hatten.

Johannes 8: Die Ehebrecherin

Eine Frau wurde zu Jesus gebracht, weil sie beim aktuellen Ehebruch erwischt wurde. Jesus vergab ihr das sündhafte Verhalten, das sie ausserhalb der Ehe zeigte. Er sagte ihr aber klar, dass sie nun mit dem ehebrecherischen Leben aufhören sollte: Joh. 8,11: *„So verdamme ich dich auch nicht; **gehe aber hin und sündige hinfort nicht mehr!**“*

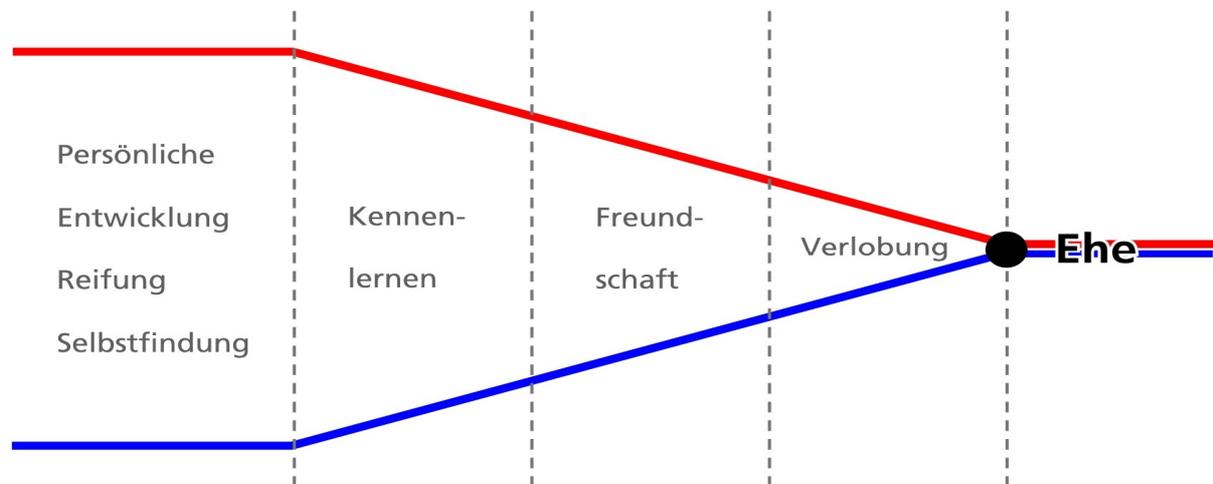
Schlussfolgerungen zur Verlobungszeit:

Durch die verschiedenen aufgeführten Beispiele wird klar, dass die Verlobungspartner keine sexuelle Gemeinschaft miteinander hatten bis zur offiziellen Hochzeit.

Die Bibel bezeichnet die Ausübung der Sexualität ausserhalb der Ehe als Hurerei oder Unzucht. Für beide Wörter heisst die griechische Bezeichnung: „porneia“. Daher kommt z.B. das verdeutschte Wort: „Pornographie“, was wörtlich übersetzt „Hurereidarstellung“ heisst. Es braucht keine grosse Begründung dafür, dass Pornographie letztlich eine grosse Herabwürdigung der von Gott geschenkten Sexualität ist. Sie tut uns Menschen nicht gut, kann sehr abhängig machen und prägt ein verzerrtes Bild der Sexualität in uns ein.

Skizze: Die persönliche Entwicklung – Kennenlernen – Freundschaft –

Verlobung und dann das Ziel: EHE



3. Wie ist es mit dem Petting?

Weil dies heute ein sehr aktuelles Thema bei den jungen Leuten ist und sie so sehr von unserer sexistischen Umwelt geprägt werden, wollen wir diesen Themenbereich ausführlich angehen, in der Hoffnung, dass es Vielen eine seelsorgerliche Hilfestellung geben kann.

Walter Köhler schreibt in dem Büchlein: „Intim vor der Ehe?“, *„Manche Paare, die mit dem Geschlechtsverkehr bis zur Ehe warten wollen, versuchen ihre sexuellen Spannungen durch „Petting“ (alles ist erlaubt ausser dem Geschlechtsverkehr) zu lösen. Aber hinterher sagten einige, dass Petting ihre Liebe nicht gefördert habe. Sie versuchten damit aufzuhören. Aber die Grenzen der Zärtlichkeit zurückzustecken ist enorm schwierig, ja fast unmöglich. Daher muss das Freundschaftspaar unbedingt von Anfang an offen mit einander reden und die Grenzen der Zärtlichkeiten festlegen.*

Es ist überhaupt die Frage, warum man den „sexuellen Motor“ erst auf Hochtouren bringen sollte, um ihn dann gewaltsam wieder abbremsen zu müssen. Für viele ist es einfach eine Ueberforderung in solch einer sexuellen Hochstimmung plötzlich aufzuhören.“

Praktisch alle Seelsorger betonen, dass Petting eine wichtige „Anlaufphase“ zum eigentlichen Geschlechtsverkehr ist. Daher kann man es nicht vom Intimsakt trennen, denn es gehört zusammen. Ausserdem liegen Erfahrungen vor, dass es durch Petting es zu ungewollten Schwangerschaften kam, weil durch die sexuelle Spielerei kann unbemerkt Samen/Sperma übertragen werden kann. Auch aus diesem Grund ist Petting keine Lösung, um sexuelle Spannungen zu lösen. Im Gegenteil: Petting löst oft bei der Frau Schuldgefühle aus. Beide leben in Unsicherheit, ob sie die „letzten Grenzen“ noch weiterhin einhalten können und ob nicht doch ungewollt eine Schwangerschaft eintreten könnte.

Ein Seelsorger vergleicht die erotischen Gefühlserlebnisse von Mann und Frau mit zwei Möbelexemplaren. Den Mann vergleicht er mit einer Kommode mit verschiedenen Schubladen. Recht schnell öffnet der Mann irgend eine Schublade, zum Beispiel die Schublade der Sexualität. Wenn dann das Erlebnis vorbei ist, kann er sie schnell wieder schliessen und ein andere Schublade, z.B. Hobby, öffnen und dort weitere Erfahrungen machen.

Die Frau ist aber wie ein Schrank. Wenn die sexuellen Gefühle stark angesprochen werden, dann öffnet sie die Schranktüren und ihr ganzes inneres Wesen kommt für den Partner zum Vorschein. Sie kann die Türen aber nicht wieder plötzlich verschliessen, sondern ist darauf angewiesen, dass der Partner sich ihr weiterhin ganz widmet. Wenn sich aber der Mann recht schnell nach dem erotischen Erlebnis sich wieder etwas ganz anderem zuwendet, dann entsteht bei der Frau eine grosse Frustration, die oft Enttäuschungen hinterlässt.

Daher sollte der Mann sehr umsichtig sein und auf die Feinfühligkeit der Frau Rücksicht nehmen. Er sollte sie nicht für seine Befriedigung ausnutzen und dann „im Regen stehen lassen“. Leider geschieht das zu oft und bringt die Paare in grosse Beziehungsschwierigkeiten.

Die grosse Frage wird immer wieder gestellt: *Wie weit dürfen wir eigentlich mit den Zärtlichkeiten gehen??* Dazu gibt es keinen „Gesetzeskatalog“. Jedes Paar muss sich ehrlich gegenseitig aussprechen, was die entsprechenden Zärtlichkeiten auslösen. Wenn man dann merkt, dass es langsam aber sicher in Richtung Petting geht, dann müssen Grenzen klar festgelegt werden. Und diese Grenzen werden durch das sensiblere Gewissen des Partners bestimmt. Echte Liebe geht gerne auf den Partner mit seinen „Gewissensgrenzen“ ein. Siehe z.B. das Hohelied der Liebe in 1.Korinther 13!

Es gilt besonders zu beachten, dass mit jeder Begegnung das Verlangen nach Nähe zunimmt. Zunächst mag die Hand des anderen schon genügen, um in seiner Gegenwart glücklich zu sein. Doch schon sehr bald geht vor allen Dingen der männliche Geist auf Entdeckungsreisen. Es werden Umarmungen, Streicheleinen und schliesslich der erste Kuss folgen. Die Hände beginnen zu wandern, zunächst zart tastend, dann stürmisch begehrend. In den erogenen Zonen des Halses, der Brust oder des Geschlechtsbereiches erregen sie schlummernde sexuelle Wünsche. Schliesslich nimmt die biologische Kettenreaktion ihren Lauf. Sind alle Sicherungen längst durchgebrannt, gibt es kein Zurück mehr. Im Sturm der Gefühle versagt die Vernunft, zerbricht die Achtung voreinander, sind alle guten Vorsätze vergessen, ja, erstirbt letztlich die Liebe (Agape – siehe 1.Kor.13).

Die jungen Frauen sind von einer solch ungestümen Entwicklung meist tief erschrocken. Sie wollten doch nie diesen Verlauf, es ging ihnen doch vor allen Dingen um ein seelisches Näherkommen. Der Grund dieses gravierenden Missverständnisses liegt tief in der Unterschiedlichkeit beider Geschlechter verwurzelt.

Während männliche Liebeserfüllung viel mehr von der Leiblichkeit, von der Sexualität her bestimmt ist und alles im Mann zur sexuellen Triebdruckbefreiung drängt, kann die junge Frau mit der leiblichen Begegnung zunächst nur wenig anfangen, sondern sucht ihre Liebeserfüllung in der seelischen Harmonie mit dem anderen Menschen. Wie viel mehr leidet sie dann an der bitteren Enttäuschung, wenn es trotz intimer Zärtlichkeiten zu keiner seelischen Vertiefung der Beziehung kommen konnte.

Zudem erfährt die junge Frau im Austausch intimer Kontakte, zu denen auch bereits der lange Kuss gehört, eine beginnende seelische Prägung und eine Festlegung auf den einen jungen Mann, die bleibende Spuren hinterlassen werden. Unversehens ist dadurch eine seelische Bindung entstanden, die zumindest für einen Partner nicht unbeschadet wieder gelöst werden kann.

Je früher in einer Freundschaft, die sich doch erst zur tragenden Liebe entfalten will, Zärtlichkeiten gepflegt werden, umso stärker rücken sexual-erotische Interessen bestimmend in den Vordergrund, so dass ein seelisch-charakterliches Kennenlernen erschwert wird. Jedes Beisammensein kennt bald keine andere Tönung mehr als die der Erotik und der Sexualität. Die geistig freie Entscheidung in der Partnerwahl fällt diesem Grundtenor völlig zum Opfer

Bei allem Ringen um einen klaren, guten Weg trägt die junge Frau insofern eine verantwortliche Rolle, als sie wesentlich langsamer geschlechtlich erregbar ist als der Mann. Sie ist durchaus in der Lage ist, gewisse Bremsfunktionen zu übernehmen.

Ehrlicherweise muss auch gesagt werden, dass heute immer mehr junge Frauen mit ihrer Bekleidung und einem bewusst erotisch herausforderndem Benehmen, Männer „verführen“ wollen.

All diese Abläufe zeigen uns doch klar, dass die Ehe allein den geschützten Raum bietet, in dem sich die Sexualität völlig angstfrei von beiden Partnern und ohne irgendwelche Schuldgefühle entfalten kann. In diesem ehelichen Bereich können sich Frau und Mann einander sich völlig verschenken. Dieses Eheglück möchte Gott uns schenken. Darum lohnt es sich in jedem Fall, gewisse Grenzen der erotischen Zärtlichkeiten einzuhalten.

Beim Petting ist es wie beim Geschlechtsverkehr: Der andere Partner wird in die eigene Intimsphäre hineingezogen und gibt sich gleichermassen preis. Es werden nicht nur alle erogenen Reizzonen des Körpers berührt, sondern es finden seelische Abläufe statt, die für die junge Frau mit tiefgreifenden Prägungen verbunden sind. Eine Frau kann kaum ihr erstes sexuelles Erlebnis vergessen. Wie in der Sexualbeziehung wird ein körperlicher und ein seelischer Höhepunkt erlebt, der das Mädchen zur Frau erweckt und seelisch an den Mann bindet.

Der junge Mann hingegen erfährt im Nervensturm sexueller Reize beinahe regelmässig einen Samenerguss.

Da die psychischen Abläufe beim Petting mit denen des Geschlechtsverkehrs identisch sind, muss es folgerichtig in die Kategorie des Geschlechtaktes eingeordnet werden. Nur übergrosse Naivität oder routinierte Verantwortungslosigkeit können das Petting zur „völligen harmlosen Spielerei“ erklären.

Wir müssen uns besonders als Christen immer wieder bewusst machen, dass Gott uns mit dem Körper und der dazugehörenden Sexualität ein grosses Geschenk anvertraut hat.

Paulus nennt sogar unseren Körper als „Tempel des Heiligen Geistes“. Daher schreibt er den Korinthern, die scheinbar mit der Sexualität z.T. sehr freizügig (der griechischen Kultur entsprechend) umgingen, mit deutlichen Worten:

1.Korinther 6, 13+18-20:

„Ihr sagt: „Das Essen ist für den Magen da und der Magen für das Essen, und dem einen wie dem anderen wird Gott ein Ende bereiten.“ Einverstanden, aber das heisst noch lange ich, dass wir mit unserem Körper machen können, was wir wollen. Der Körper ist nicht für die Unmoral da, sondern für den Herrn, und der Herr ist für den Körper da und hat das Recht, über ihn zu verfügen.

Lasst euch unter keinen Umständen zur sexuellen Unmoral verleiten! Was immer ein Mensch für Sünden begehen mag – bei keiner Sünde versündigt er sich so unmittelbar an seinem Körper wie bei sexueller Unmoral. Habt ihr den vergessen, dass eure Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist? Der Geist, den Gott euch gegeben hat, wohnt in euch, und ihr gehört nicht mehr euch selbst. Gott hat euch als sein Eigentum erworben; denkt an den Preis, den er dafür gezahlt hat! Darum geht mit eurem Körper so um, dass es Gott Ehre macht!“

4. Wie Mann und Frau zusammenfinden:

Es ist grundsätzlich wichtig, dass Mann und Frau sich zu einer von Gott geformten Persönlichkeit entwickeln, bevor sie eine ernsthafte Freundschaft eingehen wollen. Auch sollte klar sein, dass Christen mit den Gefühlen des anderen Geschlechts nicht spielen und verschiedene Beziehungen einfach mal „ausprobieren“ sollten. Sie prüfen solche Fragen vorerst ernsthaft im Gebet vor Gott und erst wenn Jesus ihnen „grünes Licht“ gibt, dann gehen sie auf den „anvisierten“ Partner taktvoll zu.

Schon am Anfang der Bibel gibt uns Gott ein wichtiges Grundprinzip, das auch heute noch sehr aktuell ist:

„Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie werden ein Fleisch sein“. 2.Mose 2,24

Jesus wiederholt diesen Grundsatz in Matthäus 19,5 und fügt in Vers 6 hinzu: *«So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.»*

Paulus greift auf dieses Wort in Eph. 5,31 + 32 zurück und überträgt das tiefe Verhältnis von Mann und Frau in der Ehe auf das Verhältnis von Christus zu seiner Gemeinde. Er schreibt in den Versen 32 + 33: *„Das Geheimnis ist gross; ich deute es aber auf Christus in der Beziehung zu seiner Gemeinde hin .Darum auch ihr: ein jeder liebe seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre/schätze den Mann.“*

Das heisst, dass die Beziehung von Christus, als dem Bräutigam, zu seiner Gemeinde, als Braut, ein göttliches Vorbild für Verlobte in unserer Zeit ist.

Wir sehen also: Es ist eine göttliche, unveränderliche Norm, wie sich Mann und Frau finden. Sie sollte nicht übergangen werden sollte:

1. *„Vater und Mutter verlassen“*, das heisst Eigenständigkeit erlangen, in Charakter, Persönlichkeit, Glauben und materieller Hinsicht erlangen.
2. *„Seiner Frau anhangen“*, das heisst: Kameradschaft – Freundschaft und Liebe in der Verlobung praktizieren.
3. *„Sie werden ein Fleisch sein“*, das heisst: EHE und bedeutet Einheit in allen Gebieten:
 - Geist: Glaubensgemeinschaft
 - Seele: Freuden und Leiden
 - Leib: sexuelle Gemeinschaft, Gemeinschaft in den materiellen Bereichen, Aufgaben und Verpflichtungen.

In der Bibel geht der öffentlichen Eheschliessung in der Regel eine Verlobungszeit voraus. Sie beginnt mit der privatrechtlichen Vereinbarung zwischen den Familien des Bräutigams und der Braut. Während der Verlobungszeit wohnte die Braut noch in ihrer Familie. Die Geschlechtsgemeinschaft gehörte also nicht in die Verlobungszeit. Die Ehe beginnt dann erst mit der sogenannten Heimholung der Braut durch den Bräutigam, also der öffentlich gefeierten Hochzeit.

Damit wird klar, dass nach biblischer Auffassung weder eine privatrechtliche Vereinbarung, noch eine geschlechtliche Gemeinschaft, *sondern erst die öffentlich gefeierte Hochzeit die Ehe gründet*. Ein Zusammenleben von Mann und Frau ohne Hochzeit wird nirgends in der Bibel anerkannt, als möglich hingestellt oder sogar als Ehe bezeichnet.

Warum beide Partner christusgläubig sein sollten

Paulus geht im 2.Korintherbrief auch klar davon aus, dass beide Partner, die heiraten wollen, von der geistlichen Logik her christusgläubig sein müssen!

„Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu tun mit der Ungerechtigkeit. Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ 2.Korinther 6,14 > Eine Ehe ist die engste „Jochgemeinschaft“.

Die Ehe soll nach Geist, Seele und Leib eine Einheit sein, damit sich das Glück und die Erfüllung entfalten können. Denn wenn im Innersten eines Partner „der Geist dieser Welt“ (2.Kor. 4,4) wohnt und beim andern Partner der Heilige Geist, dann „bekämpfen“ sich grosse Gegensätze in ihren Persönlichkeiten und die Schwierigkeiten sind schon vorprogrammiert. Leider gibt es dazu viele seelsorgerliche Beispiele.

Auch hier will Gott uns nicht einfach etwas verbieten, sondern er will uns vor Schwierigkeiten bewahren. Es kann sein, dass jemand davon überzeugt ist, dass ein bestimmter Mensch, der noch nicht gläubig ist, einmal sein Ehepartner wird. Dann lohnt es sich zu warten, bis er zum Glauben an Jesus Christus gekommen ist. Dies gibt dann auch die Bestätigung, dass Gott richtig führt. – Im Alten Testament war es streng verboten, einen Partner ausserhalb vom Volk Israel zu heiraten. So ist es auch im Neuen Testament: Beide Partner sollen zum Volk Gottes, der Gemeinde Jesu, gehören.

Eine Einheit von Anfang an im Geist, die sich dann auf das Seelische auswirkt (Verstand, Wille, Gefühl und Intuition/Gewissen) und dadurch das Leibliche immer mehr beeinflusst wird, bietet die beste Voraussetzung für eine harmonische Partnerschaft und glückliche Ehe.

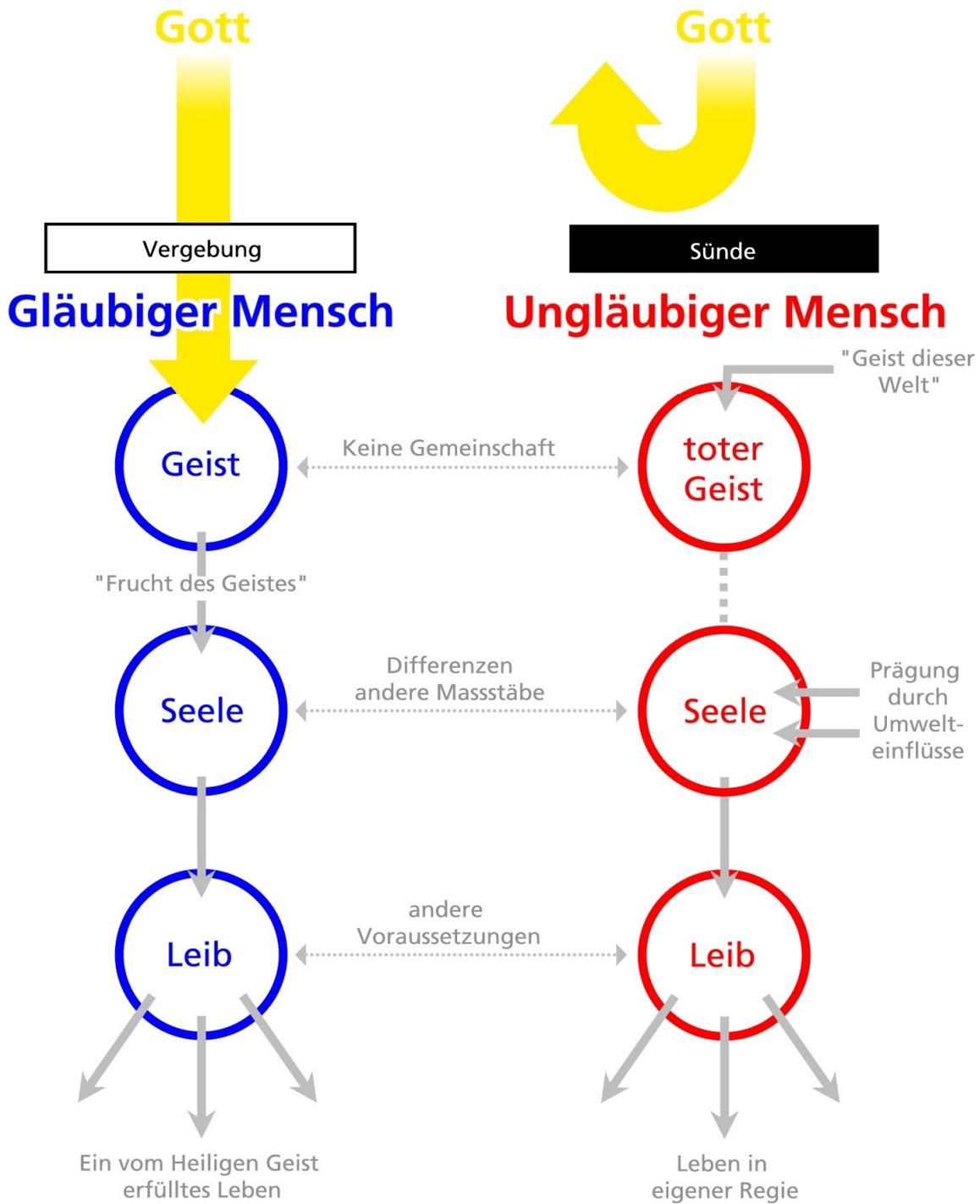
Wer dieses Ziel ehrlich anstrebt, den wird Gott sicher nicht enttäuschen, auch wenn man eine gewisse Zeit geduldig warten muss, bis dass der christusgläubige Partner gefunden wird.

Skizze:

- Der eine Partner hat Verbindung mit Gott, durch eine Wiedergeburt. Der Heilige Geist wohnt in ihm und bestimmt Geist, Seele und Leib.
- Der andere Partner ist durch die Sünde getrennt von Gott. Sein Geist wird durch alle möglichen sündigen Einflüsse dieser Welt geprägt. Auch das bestimmt dann die Seele, was sich auch logischerweise auf das Leibliche auswirkt.

Folgerung:

So zwei verschiedene Partner passen nicht zusammen. Es wird immer mehr Differenzen in der Beziehung geben.



5. Biblische Beispiele wie sich Ehepartner finden:

Isaak und Rebekka: 1.Mose 24

Ein praktisches Beispiel, wie ein Mann seine Frau findet:

- Verse 34-56: Verhandeln mit Brautvater (privatrechtliche Vereinbarung).
- Verse 57-60: Befragung von Rebekka und ihr persönlicher Entscheid (d.h.: Verlobung, denn sie hat sich Isaak versprochen).
- Vers 65b: Sie verhüllte sich mit einem Schleier als Zeichen der Unberührtheit.
- Vers 67: «Isaak führte seine Braut in das Zelt und er nahm Rebekka, und sie wurde seine Frau» Dieser öffentlicher sichtbarer Akt proklamierte ihre EHE.

Jakob und Rahel: 1.Mose 29

Auch hier sehen wir ein ähnliches Vorgehen wie bei Isaak und Rebekka

- Verse 12-19: Verhandlung mit Brautvater.
- Vers 20: Jakob konnte warten (7 Jahre arbeitete er beim zukünftigen Schwiegervater!).
- Vers 22: Ein grosses Hochzeitsfest wurde gefeiert: öffentlicher Akt.
- Vers 23: Laban brachte die verschleierte Lea ins Hochzeitszimmer: Beginn der sexuellen Gemeinschaft.

Wenn auch manches in diesen Beispielen zeitgebunden ist, wie Brautpreis, Verhandlung usw., so zeigen sie doch das zeitlose Prinzip des Eheanfangs; das heisst die Ehe beginnt erst mit dem öffentlichen, sichtbaren Akt. Das Prinzip der Ehe ist im Alten wie im Neuen Testament genau gleich, denn es ist eine zeitlose Schöpfungsordnung Gottes.

Simson: Richter 14

Richter 14, 10: «Simson machte daselbst eine Hochzeit, wie die Jünglinge zu tun pflegten.»

Boas und Ruth: Ruth 4

Ruth 4, 11: Die Verheiratung von Boas mit Ruth geschah unter dem Stadttor mit Zeugen und den Ältesten. Das war der damalige rechtliche Öffentlichkeitsakt, wie es heute bei uns das Zivilstandesamt ist.

Hochzeit zu Kana: Johannes 2

Johannes 2, 1-12: Die Hochzeit zu Kana, wo Jesus auch eingeladen war. Für alle Gäste, inklusiv Jesus, war klar, dass mit diesem Fest die Ehe nun beginnt.

Gleichnis von Jesus: Matthäus 25

Matth. 25,6 und 10: Der Bräutigam holt die Braut, dann wird die Hochzeit gefeiert als *Beginn der völligen Vereinigung*.

Jesus und die Gemeinde: Epheser 5

Eph. 5, 31 und 32: «Das Geheimnis ist gross von Christus und seiner Gemeinde»:

- a) Als Gemeinde sind wir die Braut Jesu (versprochen, verlobt, aber wartend)
- b) Bei der Wiederkunft holt Jesus die Braut.(1.Thess. 4, 13-18)
- c) Dann ist die „Hochzeit des Lammes“ (Off. 19, 7 > öffentliche Beurkundung) und erst damit findet die Vereinigung statt, d.h., die intime Beziehung, wie es die Bibel an anderen Stellen als „ein Fleisch“ bezeichnet.

Differenzierung im Gesetz Moses.

Im Gesetz Mose wird sauber differenziert zwischen ausserehelichem Geschlechtsverkehr, Jungfrau, Hurerei und dem Beginn einer Ehe.

5. Mose 22, 13-29:

Vers 13-21: Wenn eine Frau *nicht unberührt* in die Ehe ging, galt sie als schuldig, als Strafe wurde sie gesteinigt.

Vers 22: Ausserehelicher Verkehr von Verheirateten: Auch sie wurden gesteinigt.

Vers 23-24: Wenn eine Verlobte mit einem anderen Mann Intimverkehr hatte, wurde sie gesteinigt. Daraus geht klar hervor, dass Verlobte keine sexuellen Erlebnisse hatten.

Vers 25-26: Vergewaltigung einer Verlobten, darauf folgte die Steinigung.

Vers 28-29: Wenn ein Mann *bei einer Jungfrau schlief*, war er verpflichtet, die Verheiratung einzuleiten.

Die sexuelle Gemeinschaft war noch nicht die Ehe, es musste zuerst alles geregelt werden, und dann konnte der Mann das Mädchen zur Frau nehmen. Dies war eindeutig eine Notlösung, denn eine ledige Mutter hatte in der damaligen Kultur überhaupt keine Lebenschancen. Diese Gesetzesregelung wollte so eine Frau vor dem Verhungern bewahren.

Aus dieser Bibelstelle geht klar hervor, dass die beiden *durch die Intimbeziehung* nicht automatisch verheiratet waren, sondern dass die Heirat erst in die Wege geleitet werden musste. Es wurde eine „Notlösung“ aufgrund ihres falschen Verhaltens eingeleitet.

Folgerung aus diesen biblischen Beispielen

Die Ehe beginnt nach der Bibel immer mit der öffentlichen Beurkundung, nach der jeweiligen Sitte (heute Zivilstandesamt) und dem Ja-Wort vor Gott (Trauung in der Gemeinde).

Gott will uns nicht etwas Schönes verbieten, sondern gibt uns Massstäbe und Grenzen, damit sich unser Glück darin entfalten kann.

Wer diese Grenzen missachtet, macht sich schuldig vor Gott und gefährdet ernsthaft sein Lebensglück.

Eine Eheschliessung ist daher immer eine öffentliche Angelegenheit mit allen Konsequenzen. Eine Ehe ist immer noch die wichtigste Institution in unserer Gesellschaft, daher ist es nur logisch, dass es auch rechtlich und öffentlich geregelt wird.

Wenn sexuelle Gemeinschaft ausserhalb der Ehe gepflegt wird, so bezeichnet es die Bibel als Sünde, Unzucht oder Hurerei (porneia).

Die Ehe *beginnt* nach der Bibel mit der öffentlichen Beurkundung und dem Ja-Wort vor Gott und *endet* erst mit dem Tod eines Ehepartners! (Matth. 22, 23-30; Röm. 7, 2 und 3.)

Das Intime kommt immer „zuletzt“

Warum gehört die Geschlechtsgemeinschaft in die Ehe? Hier noch ein Hinweis und eine Begründung: Die eheliche Gemeinschaft zwischen zwei Menschen ist so intim, dass die Bibel vom Zusammenschmelzen zweier Personen zu einer Einheit spricht.

Damit kann der Intimbereich nur der letzte Schritt einer menschlichen Begegnung sein. Alle anderen Dinge, die weniger intim sind, (wie Besitz-, Wirtschafts-, Berufs- und Wohnungsfragen) müssen geklärt sein, bevor intime Beziehungen aufgenommen werden können. Es gibt leider viele junge Leute, die umgekehrt beginnen. Sie beginnen mit dem Intimbereich und fragen sich erst anschliessend, ob die äusseren Umstände auch ein gemeinsames Leben ermöglichen.

So will man ein „Ehehaus“ bauen, ohne vorher die geistlichen und praktischen Fundamente zu legen. Die heutige sehr grosse Scheidungsziffern geben dazu eine deutliche Antwort.

Man muss sich ausserdem bewusst sein, dass wenn die göttlichen Ordnungen ignoriert werden, auch der Segen Gottes fehlt, den wir alle so sehr nötig haben.

Auszüge aus einer Stellungnahme des FEG Bundes

- **Eine Ehe beginnt** mit dem öffentlichrechtlichen Akt der Eheschliessung auf dem Standesamt. Das Ja vor dem Standesbeamten ist für den Christen ein Ja zugleich vor Gott. In keinem Fall kann ein privates Treueversprechen zwischen einem Mann und einer Frau Ehe begründen. Öffentlich-rechtlicher Eheschluss und gemeindliche Trauung bilden für den Christen eine Einheit. Mit der Trauung bekennt die Christusgemeinde, dass eheliches Leben eine Gnadengabe ist, genauso wie das Unverheiratetsein auch. Deshalb verspricht das Paar bei der Trauung, seine Ehe nach den Massstäben der Bibel zu führen, sie als christliche Gemeinschaft zu verstehen und zu leben und einander treu zu sein bis zum Tod. Dies muss der Text des Trauversprechens deutlich erkennbar, machen. Zur Trauung gehören weiter die Segnung der Ehe durch die Gemeinde und deren Fürbitte. Die gemeindliche Trauung soll der öffentlichen zeitlich so bald wie möglich folgen.
- **Ausserehelicher Geschlechtsverkehr** ist nach der Ordnung der Bibel Unzucht, also Unordnung im geschlechtlichen Bereich, selbst wenn er in Erwartung künftiger Heirat geschieht, etwa bei Verlobten. Die körperliche Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, gehört ihrem Wesen nach in die Ehe hinein; sie kann nicht als Teil von ihr herausgelöst und verselbständigt werden, weil das dem christlichen Verständnis von der «Gemeinschaft der Agape» (Liebe) widerspricht. Aussereheliche Geschlechtsgemeinschaft ist deshalb Sünde. Sie kann nur durch Reue, Busse und Glauben an das stellvertretende Opfer Jesu vergeben und überwunden werden, nicht einfach durch eine spätere Heirat.
- **Ein «Zusammenleben auf Probe»** ist vor Gott Hurerei/Unzucht. Die Entscheidung darüber, ob eine lebenslange Partnerschaft eingegangen werden soll, ist nicht ausprobierbar. Zu ihr gehört für Christen das bewusst und gemeinsam eingegangene Wagnis des Glaubens. Darin sind Unsicherheiten nicht ausgeschlossen, sondern eingeschlossen im Vertrauen auf den gemeinsamen Herrn, vor dem man sich über den Weg der Ehe eins wurde. Die Ehe ist ein Kunstwerk, an dem lebenslänglich gearbeitet werden muss. Eine gewisse Zeit des Zusammenlebens gibt noch keine Garantie, dass es weiterhin gut geht bis zum Tod. - Weil Ehe eine gute Gabe von Gott an die Menschen ist, will sie als solche angenommen sein. Wer sie ablehnt, muss die Konsequenzen tragen. Ausserdem lehrt die Erfahrung, dass das Zusammenleben ohne den Rahmen der Ehe, sehr oft Angst, Verkrampfung und Enttäuschung, statt der erhofften Freiheit bringt. – Das heisst aber, dass es selbst in der Ehe der Jahre, sogar der Jahrzehnte des gemeinsamen Lebens bedarf, ehe die Partner einander wirklich kennen – wenn von einem wirklichen Kennen überhaupt je gesprochen werden kann. Darum ist eine „Eheprobe“ von Monaten oder ein paar Jahren in sich ein Unding und liefert keinen Beweis.

6. Der öffentliche Aspekt

Die Ehe ist die *wichtigste öffentliche Zelle*, die es gibt. Unsere Gesellschaft und Geschichte steht oder fällt mit diesen Lebenszellen. Dies betonen heute die Politiker mit Recht immer deutlicher. Die Vergangenheit und Gegenwart beweist dies nur zu deutlich. Daher ist es widersprüchlich, wenn gerade diese so wichtige Verbindung nur privat, oder geheim und sehr lose geregelt wird. In anderen Dingen ist es selbstverständlich, dass es öffentlich geregelt werden muss, wie Wohnsitzveränderung, Immobilien und Grundstücksangelegenheiten, usw.

Umso mehr ist es selbstverständlich, dass eine Ehe nur öffentlich geregelt werden kann!

Bei einem Grundstücksverkauf sagen wir auch nicht: Hauptsache, wir sind uns in Preis und den Bedingungen einig, alles andere geht doch niemanden etwas an, Hauptsache, wir können es vor uns und Gott verantworten. Die öffentliche Beurkundung ist aber gleichzeitig auch einen Schutz der vereinbarten Angelegenheit.

Die Ehe ist eine der wichtigsten Vereinbarungen, die grosse Konsequenzen für das gemeinsame Leben hat. Darum muss es auch öffentlich sauber geregelt werden.

7. Der rechtliche Aspekt

Nach unserer Rechtslage wird nur die öffentlich geschlossene Ehe als Ehe anerkannt. Auch wenn das Konkubinat weitgehend toleriert oder sogar gesetzlich geregelt wird, so bleibt es nur eine *alternative Lebensform*, und *keine Ehe*.

Nach der Bibel (Römer 13, 1-7; Titus 3, 1 und 1. Petrus 2, 13) sind wir als Christen verpflichtet, uns den Gesetzen und Obrigkeiten in unserem Land zu unterordnen, wenn nicht etwas in direktem *Widerspruch zu Gottes Willen* steht.

Um so mehr gilt dies für uns, da unsere Schweizerische Gesetzgebung noch weitgehend nach den biblischen Prinzipien ausgerichtet ist (Wie lange noch, ist leider die grosse Frage.). Eine Ehe kann auch nur geschützt werden, wenn sie nach dem öffentlichen Recht geschlossen wird.

Somit ist ein sogenanntes «christliches Konkubinat» oder «Ehe vor Gott» in sich ein Widerspruch und kann weder biblisch, logisch noch rechtlich begründet werden.

8. Seelsorgerliche Hilfestellungen

Und wenn man schon zu weit gegangen ist?

Man muss sich bewusst sein, dass das Geschehene in der Sexualität nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Der übliche Spruch gilt auch hier nicht: „Einmal ist keinmal.“ Besonders bei der jungen Frau gehen sexuelle Erlebnisse oft sehr tief und werden nicht mehr vergessen. Sie werden höchstens verdrängt, was aber auch keine Lösung darstellt. (Eine Schwangerschaft stellt uns deutlich vor Augen, dass ein Geschlechtsakt lebenslängliche Konsequenzen haben kann.)

Aber auch bei diesen Verfehlungen, die interessanterweise oft grosse Schuldgefühle auslösen, muss deutlich gesagt werden, dass es hier *in jeder Hinsicht Vergebung von Jesus gibt*. In Johannes 8 wird uns eindrücklich gezeigt, dass Jesus den Ehebruch nicht bagatellierte, aber ER vergab der Ehebrecherin ihre Schuld mit dem deutlichen Hinweis: „*Gehe nun weiter deinen Weg, aber sündige hinfort nicht mehr!*“. Die Frau ging erleichtert und fröhlich in die naheliegende Stadt und erzählte jedermann, was sie erlebt hatte.

In solchen Situationen ist es sehr hilfreich, einen Seelsorger in Anspruch zu nehmen, um alles gemeinsam vor Gott zu bereinigen und mit der seelsorgerlichen Begleitung den Weg, gemäss dem Willen Gottes, weiterzugehen. Ohne die Hilfe eines Seelsorgers ist ein Pärchen in Gefahr, sich immer wieder im gleichen Kreis zu drehen - die gleichen Fehler zu begehen. Man resigniert und gibt allen Gefühlen „den freien Lauf“.

Ein Neuanfang ist bei Jesus immer möglich und man kann auch aus den Fehlern lernen. Ein Seelsorger oder Arzt kann mit einem ermutigenden und helfenden Gespräch eine grosse Hilfe sein.

Achte auf gedankliche und seelische Hygiene

Jesus sagt in der Bergpredigt in Matthäus 5, 28, dass der Ehebruch und somit auch die Unzucht im Herzen, d.h., in den Gedanken und Gefühlen beginnt. Deshalb müssen wir uns immer wieder in unserem tiefsten Erleben von Jesus reinigen lassen. Er gibt uns auch den Heiligen Geist, der „*ein Geist der Kraft, der Liebe und der Disziplin ist.*“ (2.Tim.1,7)

Lass dich in dieser Hinsicht von Jesus beschenken und lerne ein „sauberes“ Leben zu führen. Dies bewahrt vor vielen Fehlritten. Dies ist völlig im Gegensatz zur heutigen Mentalität, die uns auffordert: „Mache einfach das, wozu du Lust hast“: Die negativen Auswirkungen sind aber überdeutlich in unserer Gesellschaft sichtbar.

Da gilt es auch consequent zu hinterfragen, was wir mit unseren Augen und Ohren alles aufnehmen. Daher lass dir nicht durch fragwürdige Internetseiten und zweifelhaften Veranstaltungen dein Innenleben verunreinigen.

Besonders Männer sind in Gefahr, Frauen in ihrer Phantasie auszuziehen. Dies ist einmal unfair gegenüber dem anderen Geschlecht und regt nur die erotischen Gefühle unnötig an. Das Spiel mit der Phantasie ist vermeidbar. Im Einüben der Disziplin der Gedanken, kann man sexuellen Phantasievorstellungen aus dem Wege gehen. Wer seine Phantasie heisslaufen lässt, wird überrascht sein, wenn die Bremse der Selbstbeherrschung plötzlich nicht mehr funktioniert.

Luther sagte mit Recht: „Wir können die Vögel nicht hindern, über unseren Köpfen zu fliegen, aber wir können ihnen wehren, in unserem Haar ein Nest zu bauen!“

Ein indisches Sprichwort umschreibt es treffend:

„Säe einen Gedanken und du erntest eine Tat.

Säe eine Tat und du erntest eine Gewohnheit.

Säe eine Gewohnheit und du erntest einen Charakter.

Säe einen Charakter und du erntest ein Schicksal!“

Sei fair gegenüber dem anderen Geschlecht

Spielereien mit den Gefühlen eines anvisierten Partners sind höchst unfair. Man weckt Hoffnungen damit und lässt es wieder zu Enttäuschungen kommen. Wenn ernsthafte Empfindungen für einen Partner aufkommen, dann prüfe es klar vor Gott und wenn Er dir die entsprechende Gewissheit gibt, dann gehe taktvoll auf den Partner zu. Auch dann kann eine seelsorgerliche Besprechung weiterhelfen und vor unnötigen Umwegen bewahren.

Eine gewisse Zeit Single zu sein, ist weder unnatürlich, noch verdächtig

Wer heute nicht schon in der Pubertät Freundschaften eingeht, der wirkt schon bald einmal für die Kollegen verdächtig, irgendwie nicht ganz normal zu sein. Lass dich nicht durch solchen Gruppendruck verunsichern und irritieren. Eine gewisse Zeit Single zu sein, fördert nur die Charakterbildung und Persönlichkeitsentfaltung. Eine solche Zeit kann sehr kreativ gestaltet werden und ist auch wertvoll.

Die Alternative der Sublimierung

Wir leben heute in einer sehr starken sexistischen Umwelt. Von der Werbung bis zu...??? – alles dreht sich nur um Sex. Dadurch werden wir auch entsprechend geprägt und sind in Gefahr, dass wir uns zu sehr auf die Sexualität zu fixieren. Wir kommen dadurch immer mehr unter Zugzwang. Deshalb müssen wir darauf achten, dass wir die richtige Beziehung dazu zu bekommen, das heisst, einen „gesunden Abstand/Verhältnis“ zu all den sexuellen Gefühlen. Damit wir nicht darauf fixiert werden, müssen wir es mit Sublimierung in gute und kreative Kanäle leiten.

Was versteht man unter Sublimierung? Die Antwort ist einfach: Der Mensch ist herausgefordert, seine Triebkräfte – besonders die sexuellen - für wichtige Aufgaben zu gebrauchen und sie dadurch unter einer ganz bestimmten Zielsetzung dadurch umwandeln zu lassen. Letztlich ist das Umformen und Umsetzen von Energie jedem Menschen möglich. Im alltäglichen Leben kommt es ständig zu solchen Prozessen. Warum soll nicht auch der Sexualtrieb gesteuert, umgewandelt und sinnvoll auf andere Ziele gelenkt werden? Die Steuerung und Sublimierung der Triebimpulse kann gerade unter den Voraussetzungen und Bedingungen des Glaubens in der Nachfolge Jesu zu ihrer vollen Wirkung kommen und zum befriedigenden Erlebnis werden.

Da gibt es ganz viele Bereiche und Möglichkeiten: Mitarbeit in einem Team der Jugendarbeit in der Gemeinde. Diakonisch-soziale Dienste, wie Fürsorge für Notleidende, Behinderte, Ausgestossene, Kranke und Einsame. Auch ein sinnvolles Hobby zu pflegen ist etwas Erfüllendes, oder Musikinstrumente zu spielen, Sport zu treiben, u.v.a.m. kann dein Leben sehr bereichern.

Sublimierung geschieht bereits dann, wenn sich ein junger Mensch zum Ziele setzt, seine Sexualkraft und sich selbst sowie seine ganzheitliche Hingabe für einen ganz bestimmten Menschen aufzusparen, den Gott für ihn bereithält.

Gott hat einen Plan für dein Leben!

Ueberlass eine ernstgemeinte Freundschaft nicht dem Zufall. Gott sieht viel weiter und er will dich gerne führen. Es sind immer wieder ganz tolle Erlebnisse, wenn man praktisch erlebt, wie Gott zwei Menschen zusammenführt. So bete doch schon jetzt für deinen Lebenspartner, obwohl er überhaupt noch nicht in Sichtweite ist.

„Suche dein Glück beim HERRN, der wird dir deinen Wunsch erfüllen.

**Ueberlass dem HERRN die Führung in deinem Leben; vertraue auf IHN,
ER macht es richtig! Deine guten Taten macht ER sichtbar**

wie das Licht des Tages.

Und seine Treue lässt ER strahlen wie die Mittagssonne über dir.“

Psalm 37, 4 – 6